

Die VfL-Gruppe: Spannend wie keine andere

WOLFSBURG. Der VfL Wolfsburg gewann 2:1 gegen Salzburg, der FC Sevilla verlor 1:2 gegen Lille - seit Dienstagabend ist die Wolfsburg-Gruppe die wohl spannendste in der Champions League. Denn für alle ist zwei Spieltage vor Schluss noch alles drin - vom Gruppensieg bis zum Aus. VfL-Sportdirektor Marcel Schäfer: „Die Gruppe hat das gehalten, was sie versprochen hat. Nach der Auslosung hatten alle gesagt: Das ist eine ausgeglichene Gruppe. Und jetzt sehen wir, dass sie genau das tatsächlich ist.“

Ganz vorn thront RB Salzburg mit sieben Zählern, dahinter mit je fünf der OSC Lille und die Wolfsburg



ger, ganz hinten, aber in Schlagdistanz ist nun Sevilla (drei Zähler). „Mit dem Sieg haben wir uns wieder eine realistische Möglichkeit verschafft, in der Champions League zu überwinteren“, freute sich VfL-Coach Florian Kohfeldt. Dennoch sieht er sein Team „nicht im Vorteil, sondern wir müssen weiter liefern“. Aber, so Schäfer: „Wir sind nicht in der Situation, dass wir Daumen drücken müssen, sondern haben selbst noch alles in eigener Hand.“

Das nächste Königsklassen-Spiel in drei Wochen beim FC Sevilla wird vorentscheidend sein, danach spielt der VfL noch daheim gegen Lille.

Sollte es in beiden Spielen nur einen Punkt geben, wären die Wolfsburg-er wohl komplett raus. Aber schon bei



Marcel Schäfer

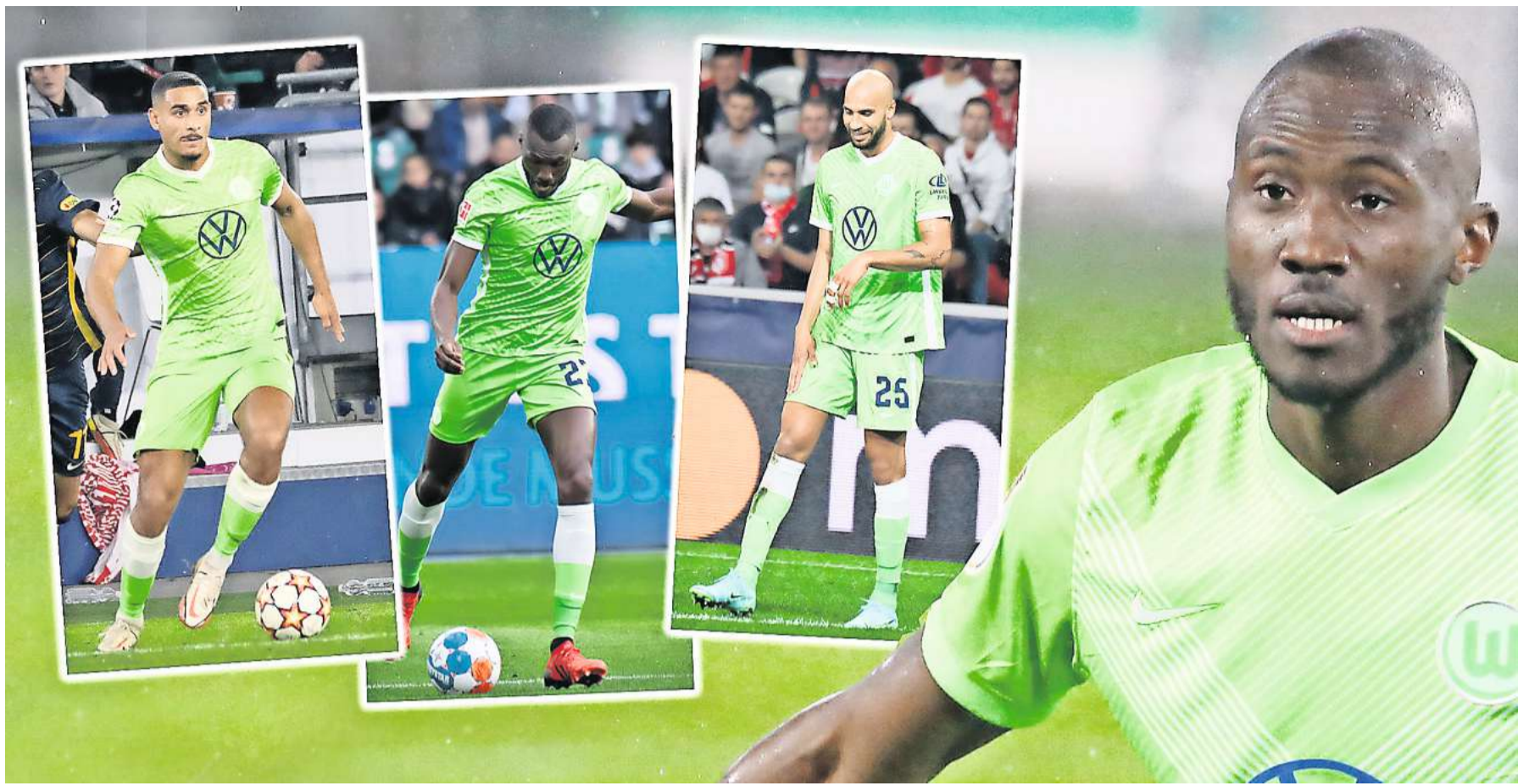
zwei Unentschieden wäre die Europa League sicher. Und wenn es einen Sieg und eine Niederlage gibt, könnte der VfL theoretisch sogar mit negativem Torverhältnis Gruppensieger werden...

Viel Rechnerei - was zählt, sind die Leistungen auf dem Platz. Ein Sieg in drei Wochen in Sevilla wäre ein großer Schritt in Richtung Achtelfinale.

„Wir haben jetzt ein schwieriges Spiel“, weiß Kohfeldt vor dem Duell mit den Spaniern, die möglicherweise

auf einen ihrer besten Akteure verzichten müssen. Jesús Navas zog sich beim 1:2 gegen Lille eine Muskelverletzung zu, könnte im Rückspiel ausfallen. „Er ist verletzt, das ist ein harter Schlag für uns“, so Sevilla-Coach Julen Lopetegui vorm Derby am Sonntag bei Real Betis Sevilla. „Wir bereiten uns auf dieses Spiel vor. Wir müssen uns mental und physisch gut für das Derby regenerieren, bei dem wir alle wissen, um was es geht.“

mwe/apa



Zentrale Rolle: Josuha Guilavogui macht's in der Dreierkette zwischen Maxence Lacroix (kl. Bild l.) und Jay Brooks (kl. Bild r.) gut.

FOTOS: ROLAND HERMSTEIN / BORIS BASCHIN

Und plötzlich sind hinten aller guten Dinge doch wieder drei

Mit Guilavogui als Mittel-Mann wirkt die Abwehrkette des VfL Wolfsburg stabiler - Debüt für van de Ven?

VON MARCEL WESTERMANN

WOLFSBURG. Zwei Spiele, zwei Siege - so lautet die Bilanz von Florian Kohfeldt als VfL-Trainer. Der Wolfsburg-er Fußball-Bundesligist ist nach dem 2:0 in Leverkusen und dem 2:1 in der Champions League gegen RB Salzburg zurück in der Erfolgsspur. Ausschlaggebend dafür ist neben der wiedergefundenen Leidenschaft und der lange eingeforderten Intensität im Spiel auch die Umstellung auf ein System mit Dreierkette.

Dabei ist die Idee, hinten mit drei Innenverteidigern zu agieren, nicht neu. Ex-VfL-Coach Oliver Glasner (jetzt Eintracht Frankfurt) hatte 2019 zu Beginn seiner Zeit in Wolfsburg auch auf ein 3-4-3 gesetzt - mit durchwachsenem Erfolg. Am Anfang lief es richtig gut, die Dreierkette, die gegen den Ball zu einer Fünferkette wurde, stand gut. Die ersten neun Liga-Partien hatte es keine Niederlage gegeben, in der gesamten Hinrunde kassierte der VfL damals gerade einmal

18 Gegentore. Doch ab November ging's bergab, vier von fünf Partien hatten die Wolfsburg-er verloren, in den Spielen nur zwei Treffer erzielt. Die Torgefahr litt unter der defensiven Ausrichtung, woraufhin Glasner zum Gladbach-Spiel erstmals auf eine Viererkette setzte - und der VfL mit 2:1 gewann.

Jetzt also die Rückkehr zur Dreierkette unter Kohfeldt. Aber warum sind aller guten Dinge nun doch wieder drei? „Wir haben ein anderes System, wenn jemand einen Zwei-

„Es ist immer besser auf dem Platz zu stehen als auf der Bank zu sein.“

Josuha Guilavogui VfL-Profi

kampf verliert, ist immer ein zweiter Mann da. Das war im letzten Jahr unsere Stärke und das haben wir heute wieder gehabt“, sagte Josuha Guilavogui nach dem Salzburg-Spiel. „Sie waren nicht so gefährlich, außer mit ihren Freistößen. Sie hatten nicht so viele Chancen, das war eine unserer Stärken.“ Das eine oder andere Mal kamen die Gäste aber auch aus dem Spiel heraus zu dicken Möglichkeiten, allein Shootingstar Karim Adeyemi war zweimal durch-



Der Trainer und der neue Mann für die Dreierkette: Florian Kohfeldt mit Micky van de Ven.

DPA

gebrochen, verzog allerdings. Großen Anteil am Erfolg der Dreierkette hat auch Guilavogui. Der gelernte Mittelfeldmann agierte in beiden Partien unter Kohfeldt als zentraler Abwehrmann zwischen Jay Brooks und Maxence Lacroix - und lieferte einen guten Job ab. „Ich hatte unter Glasner schon hinten gespielt, das war aber noch nicht so

gut“, erinnert sich der Franzose noch gut an die Zeit zurück. Jetzt klappt's besser, zudem genießt Guilavogui die Wertschätzung, die er unter dem Österreicher zuletzt nicht mehr in gewünschtem Maße erfuhr. Kohfeldt habe von Anfang an mit offenen Karten gespielt. „Der Trainer hat mir im ersten Gespräch direkt gesagt, dass er dieses System

spielen will mit mir als Innenverteidiger“, so Guilavogui. „Ich habe gesagt, für mich ist das kein Problem.“ Schließlich sei es „immer besser auf dem Platz zu stehen als auf der Bank zu sein“.

Guilavogui dürfte diese Rolle im Abwehrzentrum erstmal behalten - weil er gute Leistungen gezeigt hat, aber auch, weil das Personal in den nächsten Wochen kaum Alternativen bietet. Maxence Lacroix, der gegen Salzburg erneut stark aufgespielt hat, ist in der Liga gegen Augsburg und in Bielefeld nach seiner Roten Karte aus dem Leverkusen-Spiel gesperrt. Sebastian Bornaub laboriert an einer Kapselverletzung, sein Einsatz am Samstag steht auf der Kippe und wird sich womöglich erst kurzfristig entscheiden. Sollte auch der Belgier nicht spielen können, könnte Micky van de Ven (im Sommer aus Volendam gekommen) sein Bundesliga-Debüt geben. Die Niederländer ist das Spiel in einer Dreierkette aus seiner Heimat zwar nicht gewohnt - aber eine Anpassung an das Abwehrsystem des VfL wird ihm durchaus zugetraut.

Angriff auf die Spitze: Gifhorn reist nach Berlin

Badminton-Regionalliga: Die SG trifft auf den SV Brauereien II und den BSC - „Wir sollten mindestens drei Punkte mitnehmen“



Spitzenspiel in Berlin: Dennis Friedenstab. FOTO: CAGLA CANIDAR

GIFHORN. Angriff auf die Tabellenspitze: Badminton-Regionalligist SG Gifhorn/Nienburg ist am Wochenende auf Auswärtstour in der Hauptstadt, am Samstag (16 Uhr) geht es für die Mannschaft von Trainer Hans Werner Niesner zu Tabellenführer SV Berliner Brauereien II, tags darauf steht das Duell mit dem Berliner Sport-Club an. Mit einem Sieg am Samstag würde die SG nach Punkten mit dem Spitzenreiter gleichziehen, darauf hofft auch Kapitän Dennis Friedenstab: „Wenn alle ihre Topform abrufen kön-

nen, sollten zwei Siege für uns möglich sein. Es wird aber nicht einfach, denn Brauereien II steht nicht umsonst auf dem ersten Platz.“

Friedenstab wird beim Angriff auf die Tabellenspitze wieder dabei sein, am vergangenen Spieltag, bei dem die ersten beiden Saisonsiege eingefahren werden konnten, fehlten er und Thies Huth urlaubsbedingt. „Ich hätte ehrlich gesagt nicht damit gerechnet, dass beide Spiele gewonnen werden, für uns war es aber sehr gut“, lobt Friedenstab die Leistung

seiner Mitspielerinnen und Mitspieler während seiner Abwesenheit. Am Wochenende wird einzig Sarah Findlay den Gifhornern nicht zur Verfügung stehen, Karen Radke wird dafür ihre Saison-Premiere geben. Vorteil für die SG gegen die Brauereien II: Julien Gupta kam in der ersten Mannschaft (2. Bundesliga) zu oft zum Einsatz, darf am Samstag nicht spielen.

Friedenstab ist optimistisch, dass die Gifhorner vier Punkte aus Berlin mitnehmen können. Das wäre zudem

wichtig, um den Aufstiegs-kampf offener zu gestalten, schließlich steht mit dem SV Harkenbleck ein weiteres Team vor der SG. „Wenn man am Ende ganz oben stehen möchte, dann sollten wir mindestens drei Punkte mitnehmen“, so Friedenstab. „Zwei Siege sind aber unser Ziel.“ Bei einer Niederlage gegen den Liga-Primus würde der Abstand bereits vier Punkte betragen. „Auch das wäre aus meiner Sicht noch keine Vorentscheidung, würde die Sache aber deutlich schwieriger gestalten“, so der Kapitän. hk